

Von der 'Bruderschaft der christlichen Mütter' zur 'Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)'

1850	Lille/Nordfrankreich: dort sammelt <i>Madam Josson de Bilhelm</i> einige Frauen um sich, um gemeinsam mit ihnen für ihre Familien zu beten und die Muttergottes um ihre Führsprache anzurufen
	Der Priester <i>Marie Théodore Rafisbonne</i> griff diese Idee auf und gründete eine solche Gemeinschaft in Paris, der er eine feste Verfassung durch Statuten gab.
1856	Der Pariser Verein wurde vom <i>Papst Pius IX.</i> zur Erzbruderschaft erhoben. Alle 'Müttervereine' mussten sich nun dem Pariser Verein als Unterverein anschließen.
1856	Der christliche Mütterverein wurde auch in Deutschland heimisch, gefördert vom Mainzer Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler zusammen mit Ida Gräfin von Hahn-Hahn
1870	Nach Ausbruch des deutsch/französischen Krieges konnte sich der deutsche Verein nicht länger dem franz. Verein angliedern.
1871	<i>Papst Pius IX.</i> erhob den Verein zur ' Erzbruderschaft für den deutschen Sprachraum '. Im Regensburger Zentralarchiv sind zu diesem Zeitpunkt mehr als 7.000 Vereine aus 72 Diözesen eingetragen
	Offiziell heißt der Verein nun: Bruderschaft der christlichen Mütter
ab 1893	Mitglieder konnten zunächst nur Mütter werden, dann auch Witwen und kinderlose Ehepaare. Jedes Mitglied wurde verpflichtet, täglich das Bruderschaftsgebet zu verzichten.
	Der Verein war geistlicher wie auch sozial-caritativer Natur. Insbesondere wurde das Gebet für die Familien gepflegt, aber auch die Fürbitte für die Verstorbenen.
	Der Verein wollte darüber hinaus Frauen dabei unterstützen, ihre Aufgabe als Mutter, Erzieherin und Hausfrau in den sich rasch verändernden Verhältnissen der Industrialisierung souverän wahrzunehmen.

	Solidarität unter Frauen: Man half werdenden Müttern und Wöchnerinnen und unterstütze arme, insbesondere schlecht versorgte älteren Frauen
	Natürlich lebte der Verein auch von der Freude am geselligen Beisammensein und von der Lust an gemeinsamer Weiterbildung.
1915	Im Erzbistum Paderborn schlossen sich pfarrliche Müttervereine zum ersten Diözesanverband zusammen.
1916	Gründung des Diözesanverbandes Münster
1918	Die Weimarer Verfassung schreibt die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frau fest.
1918	Gründung des Diözesanverbandes Köln
1928	Nach der Gründung weiterer Diözesanverbände entstand der 'Zentralverband der katholischen Müttervereine' mit Sitz in Düsseldorf
1935	Gründung der Frauengemeinschaft St. Marien, Waltrop
1939-1945	Der Zentralverband wurde von den Nationalsozialisten aufgelöst
1951	Die Wiederbegründung des Verbandes unter dem Namen 'Zentralverband der katholischen Frauen und Müttergemeinschaften'
1968	Der Verband verabschiedet eine neue Satzung und mit ihr den heutigen Namen: 'Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)' somit wird aus der katholischen Frauen und Müttergemeinschaft St. Marien die kfd St. Marien Der neue Name soll Offenheit zum Ausdruck bringen für alle Frauen: verheiratet oder ledig, Hausfrau/ Familienfrau oder Erwerbstätige. 'Frauenleben sind vielfältig' ist der Leitgedanke der künftigen Arbeit.



Präses der kfd St. Marien
vom 17.02.1935 bis 2010:

Pfarrrektor Friedrich Dickmann	1935 – 1944
Parrektor Aloys Stiens	1944 – 1949
Pfarrer Wilhelm Kaldenhoff	1949 – 1965
Pfarrer Hermann-Josef Kamphaus	1965 – 1988
Pfarrer Franz-Josef Durkowiak	seit 1988



In den Jahren
von 1935 bis heute
wurde die
Frauengemeinschaft
St. Marien

in Zusammenarbeit mit vielen
Mitarbeiterinnen, geleitet von:

Huberta Müller	1935 – 1951
Barbara Kirchhoff	1952 – 1954
Therese Hammer	1954 – 1956
Sophia Wilm	1956 – 1968
Maria Albers	1968 – 1970
Walburga Mindermann	1970 – 1982
Ida Elmenhorst	1982 – 1984
Erika Giesa	1984 – 1997
Margarita Fischer	1997 – 2009
Cordula Janusch	2009 –

